AVIVO

INFORMATION

MAI / JUNI 2019

HERAUS ZUM 1. MAI!

Frauen*streik!
14. Juni 2019

Vereinigung zur Verteidigung der RentnerInnen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici
Klusstrasse 28, 8032 Zürich Tel. 044 381 42 02
medici@swissonline.ch Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident / Sozialdienst:

Hanspeter Huber
Üetlibergstrasse 22, 8045 Zürich Tel. 044 462 37 03
ABC-Dienst Tel. 044 242 48 12
ao.buero.huber.gmbh@sunrise.ch

Kassier:

Markus Vellan
c/o AVIVO-Sekretariat, 8004 Zürich Tel. 075 418 04 03

Aktuarin:

Meta Eschler
Wallisellenstrasse 477, 8050 Zürich Tel. 044 272 49 74

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi
Altstetterstrasse 114, 8048 Zürich Tel. 044 432 93 14
Rolf Schneider
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
Susanna Johannsen
Probusweg 1, 8057 Zürich Tel. 044 784 46 70
Salvatore di Concilio
Sihlfeldstrasse 30, 8003 Zürich Tel. 044 451 56 31
Jean Aicher (Programmkommission)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

Mitgliederbetreuung:

Antonietta Tomamichel (Geburtstagskarten)
Werdhölzlistrasse 6, 8048 Zürich Tel. 044 431 28 31
Erika Miller (Geburtagsbesuche)
Beckhammer 37, 8057 Zürich Tel. 044 362 39 59

1. Mai

Eine Massendemonstration in Australien im Jahre 1856 am 1. Mai, gefordert wurde der Achtstundentag (8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Freizeit, 8 Stunden Schlaf), ist ein Vorläufer des proletarischen Kampftages, des 1. Mai. Am 1. Mai 1886 rief die nordamerikanische Arbeiterbewegung einen Generalstreik aus, gefordert wurde ebenfalls der Achtstundentag. In der Folge gab es Aussperrungen und gewalttätige Auseinandersetzungen mit der Polizei mit mehreren Toten. Am Gründungskongress der Zweiten Internationale, 1889, wurde zum Gedenken der Opfer von 1886 der 1. Mai als Kampftag der Arbeiterbewegung ausgerufen und am 1. Mai 1890 zum ersten Mal als solcher mit Massenstreiks und Massendemonstrationen begonnen. In dieser Tradition sehen wir auch den heutigen 1. Mai.

Die AVIVO-CH wurde im Welschland gegründet im Zusammenhang mit dem Abstimmungskampf für eine AHV. Die offizielle Gründung der AVIVO Schweiz erfolgte allerdings erst im Jahre 1959. Für uns gelten die Jahre 1947, 1948 und 1949 als Gründungsjahre unserer Organisation. Um diese 70 Jahre AVIVO gebührend zu feiern, wird eine Publikation herausgegeben, die die Geschichte der AVIVO und jene parallel dazu der AHV nachzeichnet. Die Feierlichkeiten sollen dezentral in jeder AVIVO-Sektion getrennt erfolgen, wobei ein reger Austausch unter den Sektionen geplant ist. Die Waadt beginnt den Festreigen am 20. Juni 2019 in Yverdon. Gleich darauf, am 21. Juni 2019 steigt die Feier unserer Sektion. Wir treffen uns um 14.30 Uhr im Volkshaus, Blauer Saal. Hauptrednerin wird Frau Dr. Rahel Strohmeier, Dozentin an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) sein. Ihr werdet eine separate Einladung zu diesem Anlass erhalten, merkt Euch aber das Datum jetzt schon vor!

Marco Medici

DAS RESULTAT DER EL-REFORM

Endlich, Ende März, kam die Reform über die Ergänzungsleistungen zu einem Abschluss. Im Parlament gab es keine Gegenstimmen, die Linke hat sich enthalten.

Man erinnert sich: Im Jahre 2014 kam der Bundesrat mit einer Vorlage, die die überfällige Anpassung der anrechenbaren Mietzinse an die seit dem Jahre 2000 aufgelaufene Teuerung, bringen sollte.

Im Jahre 2015 präsentierte der Bundesrat eine Vorlage, die bei den Ergänzungsleistungen gewisse «technische» Anpassungen vorsahen. Der Bundesrat betonte, das Niveau der Ergänzungsleistungen würde nicht angetastet, die Reform bringe einen «Erhalt des Leistungsniveaus» der EL. Immerhin waren «Entlastungen», sprich Einsparungen von 150 bis 170 Millionen vorgesehen.

Die vorberatende Kommission des Ständerates hat dann diese beiden Vorlagen zusammengefügt. Die Absicht war klar. Geplant waren weitere Kürzungen bei den EL. Hätte man diese bekämpft, so hätte man auch die Erhöhung der Mietzinsmaxima bekämpft.

Es folgt ein jahrelanges Gerangel, Kürzungsanträgen des Nationalrates brachte eine Opposition gegen diese Kürzungen im Ständerat. Wir werden im Einzelnen noch sehen, welche Punkte umkämpft waren und welche nicht.

Abschliessend hier das Resultat von fast fünfjährigen Verhandlungen. Die Vorlage bringt Einsparungen von insgesamt 614 Millionen und Mehrausgaben von ca. 210 Millionen Franken, dies hauptsächlich dank der Erhöhung der anrechenbaren Mietzinsmaxima. Ein weiterer, wesentlicher Pluspunkt der Reform ist die Möglichkeit älterer Arbeitnehmender ab 58 Jahren in der bisherigen Pensionskasse zu verbleiben und dies auch bei Kündigung und Arbeitslosigkeit. Bisher musste ein bei einer Aussteuerung aus der Arbeitslosenkasse zuerst das Pensions-

kassenvermögen aufgebraucht werden bevor das Sozialamt weiterhalf.

Die Reform der Ergänzungsleistungen wurde von einer Allianz Ergänzungsleistungen kritisch verfolgt. Dies Allianz besteht aus Alters- und Behindertenorganisationen, Frauenorganisationen, Gewerkschaften und dem Mieterverband. Diese Allianz hat regelmässig auf die Mitglieder der vorbereitenden Kommissionen der beiden Räte und auch auf alle Parlamentarierinnen und Parlamentarier eingewirkt, sei es per Brief, sei es in persönlichen Gesprächen. Wie wir noch sehen werden, konnten doch einige der schlimmsten Vorhaben der Rechten abgewehrt werden. Beim Abschluss der Debatte war von der ganzen Allianz niemand bereit, ein Referendum zu unterstützen. Die AVIVO alleine ist natürlich nicht in der Lage, ein Referendum zu lancieren. Ob es Sinn machen würde, mit einem Referendum die Erhöhung der Mietzinsmaxima zu gefährden oder zum Mindesten zu verzögern steht auf einem anderen Blatt.

Zu den wichtigsten Resultaten:

- Die Mietzinsmaxima werden für Einzelhaushalte um rund 18% erhöht, wobei gemeindespezifische Ab- und Aufschläge um bis zu 10% möglich sind, jedoch Abschläge nur, so lange die Mieten von 90% der EL-BezügerInnen gedeckt sind.
- Die Nettokosten für familienexterne Kinderbetreuung werden gewährt.
- Verdoppelung des Rollstuhlzuschlages von Fr. 3’000.00 auf 6’000.00 pro Jahr.
- Bei den Krankenkassenprämien werden neu die effektiven Prämien erstattet, heute sind es die Durchschnittsprämien.
- Senkung des EL-Mindestbetrages: Neu höchste Prämienverbilligung, bzw. mindestens 60% der Prämien (heute Durchschnittsprämie).

- Anrechnung des Ehegatteneinkommens zu 80% (heute Anrechnung zu 2/3 nach Abzug eines Freibetrages).
- Kürzung der Kinderzuschläge für Kinder unter 11 Jahren auf Fr. 7'080.00 pro Jahr (heute Fr. 10'080.00).
- Senkung der Vermögensfreibeträge auf Fr. 30'000.00 für Einzelpersonen / Fr. 50'000.00 für Ehepaare (heute 37'500.00 / 60'000.00.
- Vermögensverbrauch über Fr. 10'000.00 ist Vermögensverzicht, d.h. ist Teil der anrechenbaren Einnahmen (der Bundesrat bestimmt Ausnahmen).
- Vermögensschwellen (100'000.00 für Einzelpersonen / Fr. 200'000.00 für Paare), jedoch ohne vom Nationalrat vorgesehenes gesichertes Darlehen für Wohneigentum (welches jedoch im Rahmen des Vermögensverzehrs mit dem bis anhin gültigen Freibetrag angerechnet wird).
- Rückzahlung bezogener EL-Leistungen aus dem Nachlass (Freibetrag Fr. 40'000.00).

Folgende Änderungsanträge wurden abgelehnt:

- (Teil-)verbot von Kapitalbezug aus der Pensionskasse (wobei immer nur vom obligatorischen Teil die Rede ist).
- 10%-Pauschalsanktion bei Kapitalbezug aus der Pensionskasse.
- Nur minimale, keine oder in gewissen Fällen gar sinkende Mietzinsmaxima, wie dies der Nationalrat ursprünglich gefordert hat.
- Kürzung der Kinderzuschläge für Kinder über 11 Jahren.
- Noch tiefere Vermögensfreibeträge, wie vom Nationalrat vorgeschlagen, nämlich Fr. 25'000.00 / 40'000.00).
- Prämienrückerstattung nur zum Betrag der kantonalen Richtprämie.

- Kürzung des Bundesbeitrages an die Prämienverbilligungen von 7.5% auf 7.3%.
- In der ursprünglichen Vorlage des Bundesrates war auch die Förderung des betreuten Wohnens vorgesehen. Diese wird ausgelagert und bildet eine Motion der nationalrätlichen Kommission.

Man sieht: Manche Verschlechterungen konnten abgewendet werden, viele müssen geschluckt werden.

Marco Medici

ÜBER DIE ROTE NELKE

Die AVIVO verkauft traditionellerweise jeweils am 1. Mai rote Nelken. Was ist eigentlich der Symbolgehalt dieser Blume?

...Am 25. April 1974 stürzten grosse Teile der Armee die autoritäre Militärdiktatur (in Portugal). Mit roten Nelken in den Gewehrläufen fuhren die Soldaten danach durch Lissabon. Die roten Nelken als Symbol für Freiheit. Mit einer roten Nelke sagten es auch die Sozialisten. Der Internationale Sozialistenkongress 1889 in Paris erkor sie zur Arbeiterblume. Das war, als die 1.-Mai-Umzüge ins Leben gerufen wurden. Der deutsche Sozialdemokrat und erste Reichstagspräsident Paul Löbe, der als 15jähriger Lehrling am ersten 1.-Mai- Umzug 1890 im schlesischen Liegnitz mitmarschierte, erinnerte sich später: Das damalige Versammlungsverbot umging man durch einen «gemeinsamen Ausflug in benachbarte Gartenlokale». Da das Mitführen von Fahnen nicht gestattet war, wählte man die rote Nelke im Knopfloch als Abzeichen der Gleichgesinnten. So zitierte ihn der Historiker Horst Heimann im «Vorwärts», der Parteizeitung der deutschen Sozialdemokraten...

(erschienen in einer älteren Ausgabe der Gewerkschaftszeitung work www.workzeitung.ch)

NEIN ZUM AHV-STEUER-DEAL

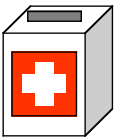
Dass wir bei der Abstimmung vom 19. Mai den AHV-Steuer-Deal bekämpfen würden, wird kaum überraschen, haben wir uns doch schon aktiv an der Unterschriftensammlung für das Referendum beteiligt. Hier noch einmal die Gründe:

Natürlich, die AHV braucht mehr Geld. Der AHV-Steuer-Deal soll mehr Geld bringen. Aber die Finanzierung der AHV ist ein Verfassungsauftrag, Steuersenken ist keiner! Etwa 2/3 der zusätzlichen AHV-Einnahmen würden von den Lohnabhängigen finanziert, letztlich ja auch der Arbeitgeberanteil der Lohnabzüge, wie man in der NZZ nachlesen kann. Die Lohnabhängigen erhalten dadurch keinen Rappen mehr Rente, die Unternehmen profitieren von Steuergeschenken in Milliardenhöhe. Kleines Beispiel gefällig: Der Chef des Steueramtes der Stadt Biel berichtet von einer konkreten Bieler Firma, die heute Fr. 613'000.00 Steuern bezahlt, nachher dann noch Fr. 183'000.00. Ein Abbau von knapp über 70%!

Stolz, Unzucht und auch Habsucht prangert Bertold Brecht in seinen «Sieben Todsünden des Kleinbürgers» an. Heute aber wird angeprangert die Haupttodsünde der Linken: «Mithilfe beim Abbau von Unternehmenssteuern». Was abgebaut ist, kann kaum je wieder eingeführt werden. Es ist wieder einmal der massive Druck aus dem Ausland, der die Schweiz zum Handeln zwingt. Bisher wurden ausländische Konzerne zum Teil mit massiven Steuerrabatten in die Schweiz gelockt. Die ausländischen Firmen bezahlten so weit weniger Steuern als einheimische. Dies will sich die OECD nicht mehr länger gefallen lassen. Statt nun den Ausländern die Steuern zu erhöhen, senkt man den Schweizer Firmen die ihren. Leidtragende bleiben die Länder der Dritten Welt, da etwa Glencore buchhalterisch alles daransetzt, die Gewinne im Tiefsteuerland Schweiz anfallen zu lassen und nicht etwa in der Demokratischen Republik Kongo. Allerdings könnte den Schlaumeiern ein böses Erwachen blühen, bereitet doch der Internationale Währungsfonds (IWF) auf der Basis einer Studie

der OECD eine Steuerreform für internationale Konzerne vor, die vorsieht, dass Steuern nicht mehr am Hauptsitz der Unternehmen zu entrichten sind, sondern an den jeweiligen Absatzmärkten. Dies dürfte der Schweiz je nach Reformvariante zwischen 3 und 10 Milliarden Steuern kosten. Die internationalen Konzerne würden also sehr viel weniger Geld in der Schweiz liegen lassen. Vom AHV-Steuer-Deal würden nur noch die Schweizer Unternehmungen profitieren. Dem Bund, den Kantonen und den Gemeinden aber würde noch mehr Geld in der Kasse fehlen. Steuererhöhungen blieben unvermeidlich, aber auch ein weiterer Abbau von Sozialleistungen, und auch ein Abbau im Bildungsbereich sind voraussehbar.

Marco Medici



ABSTIMMUNGS-EMPFEHLUNGEN 19. MAI 2019

Eidgenössische Vorlagen

Bundesgesetz vom 28. September 2018 über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF)

NEIN

Siehe Beitrag in diesem Heft.

Übernahme der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands)

JA

Das Geschrei der Schützenvereine und des Offiziersvereins ist nachvollziehbar. Waffen, die bisher frei verkauft werden konnten, müssen neu in ein Register eingetragen werden. Die Sportschützen werden überhaupt keine Änderung erfahren. Dass es in der Schweiz viel

zu viele Waffen, zum Teil im Kleiderschrank hat, ist unbestritten, aber auf die Militärtradition zurückzuführen. Es ist höchste Zeit, dass man den Waffenbesitz etwas reglementiert. Leider wird er nicht wirklich eingeschränkt. Wir stimmen deshalb dieser Vorlage zu, auch wenn damit nicht ein Ja zum Schengen-Abkommen mitgemeint ist.

Kantonale Vorlagen

Es sind keine Abstimmungsvorlagen angesetzt.

Stadtzürcher Vorlagen

Neue kommunale Wohnsiedlung Leutschenbach, Quartier Seebach, Objektkredit von 213,205 Millionen Franken

JA

Der kommunale Wohnungsbau, der ja mit Kostenmieten operiert und deshalb auf die Dauer immer günstigere Wohnungen bringt als der Bau durch Private, ist auf jeden Fall zu fördern. So soll eine 4-Zimmer-Wohnung voraussichtlich monatlich 1'530 Franken kosten. Es werden 369 neue Wohnungen gebaut. Dazu sagen wir klar **JA!**

Ersatzneubau der Wache Wasserschutzpolizei, Quartier Enge, Objektkredit von 20,97 Millionen Franken

JA

Das 65 Jahre alte, instandsetzungsbedürftige Wachegebäude der Wasserschutzpolizei am Mythenquai soll durch einen zeitgemässen Neubau ersetzt werden. Im Ersatzneubau können die räumlichen Bedürfnisse der Polizei gedeckt und die betrieblichen Abläufe an die heutigen Anforderungen angepasst werden. Für die Ausarbeitung eines Bauprojekts für den Ersatzneubau der Wache Wasserschutzpolizei hat der Stadtrat am 26. Januar 2011 einen Projektierungskredit von Fr. 1'970'000.– bewilligt (STRB Nr. 93/2011). Damit das Bauprojekt möglichst ohne weitere Unterbrüche weiterbearbeitet werden kann, wird dem Gemeinderat die Erhöhung des Projektierungskredits um Fr. 1'050'000.– auf Fr. 3'020'000.– beantragt. Die Erstellungskosten des Bauvorhabens belaufen sich auf 19,116 Millionen Franken, der Objektkredit einschliesslich Reserven beträgt 20,97 Millionen Franken.

Die AVIVO konnte sich anlässlich eines Besuches dieser Wache davon überzeugen, dass ein Neubau notwendig und sinnvoll ist. Deshalb sagen wir **JA!**

Neubau Schulanlage Freilager mit **Energiezentrale**, Quartier Albisrieden, Objektkredit von 63,3 Millionen Franken

JA

Als Folge der intensiven Wohnbautätigkeit im Kreis 9 steigt die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schulkreis Letzi deutlich an. Dadurch erhöht sich auch der Druck auf die Schulanlagen Triemli / In der Ey, Untermoos, Utogrund und Kappeli. Im Gebiet Freilager (Quartier Albisrieden) soll deshalb auf einem stadteigenen Grundstück eine neue 18-Klassen-Schulanlage für rund 330 Primarschülerinnen und -schüler und 20 Schülerinnen und Schüler der Heilpädagogischen Schule (HPS) erstellt werden. Für die Schulanlage Freilager bzw. für den gesamten Schulkreis sind eine Doppelsporthalle und eine Schulschwimmanlage vorgesehen. Die Aussen- und Sportanlagen werden ausserhalb der Schulzeit dem Quartier zur Verfügung stehen und sind damit Begegnungsort für Spiele, Sport und Freizeit. Da sagen wir **JA!**

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
Telefax 044 291 07 25
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

Die Herrschaft der Alten ist eine Erfindung der Plutokraten

Der herbeigeredete Graben zwischen jung und alt gibts nicht.

Die rechten Kreise, genannt die «Bürgerlichen», habens drauf, auch mit Worten und eigenen Wortkreationen Angst und Unsicherheit zu verbreiten. Nun hat es ein neues Wort in den allgemeinen Sprachgebrauch geschafft: «Gerontokratie». Die Herrschaft der Alten.

Avenir Suisse bzw. ihr Mitarbeiter Lukas Rühli, der auch für das rechte Magazin «Der Schweizer Monat» schreibt, hat die Pensionierten als Gefahr ausgemacht. Er bezeichnet sie als «Transferempfänger», die als Mehrheit von der Minderheit der Steuerzahlenden finanziell ausgehalten werden muss. Weil das so ist und wir rein zahlenmässig zum gewichtigsten Stimmvolk heranaltern, warnt Avenir Suisse: «Dann dürfte eine weitere Verschlechterung des steuerlichen Umfelds auf demokratischem Weg kaum zu bremsen sein.»

Eine Horrorvorstellung für die Neoliberalen. Was also ist zu tun, um die zahlenmässige Übermacht der ins Alter gekommenen Babyboomer in der öffentlichen Wahrnehmung zu schwächen? Man dämonisiert sie, indem man suggeriert, unsere Demokratie würde demnächst zur Gerontokratie. Mehr noch, sie reden einen Graben herbei, der sich auftue zwischen den Jungen und den Alten. Die Strategie «teile und herrsche» der Machthabenden, das Finden und Benennen von Sündenböcken und das Ablenken des Fokus von wahren Problemen und ihren Ursachen hin zu Nebenschauplätzen, ist leider immer wieder erfolgreich.

So schreckt das Onlinemagazin Republik auf mit dem Titel «Die Schweiz droht zur Gerontokratie zu werden.» Liest man aber den Beitrag, widerlegt der Inhalt die Ankündigung gleich selber. Denn empirisch lässt sich einfach nicht nachweisen, dass wir Alten mehrheitlich und signifikant anders stimmen und wählen als die Jungen.

Der Kanton Glarus hat das Stimm- und Wahlrechtsalter ab 16 schon vor zwölf Jahren eingeführt. Vorbildlich. Notabene mit der Zustimmung der sogenannten Gerontokraten. Seither habe sich an den kantonalen Abstimmungs- und Wahlresultaten spürbar nichts verändert, antwortet Michael Schüepp, Ratssekretär der Kantonsverwaltung auf Anfrage. Es gibt also politisch gesehen keine Herrschaft der Alten. Obwohl wir in der Überzahl sind.

Bild: Keystone/Anthony Anex

Jung und alt solidarisch vereint gegen eine zunehmend nimmersatte Lobby-Politik.

Vielmehr wird unsere Demokratie zunehmend zur Plutokratie. Zur Herrschaft der Reichen bzw. zur Geldherrschaft. Davon will man mit der Lancierung der vermeintlichen Gerontokratie-Gefahr ablenken. Tatsächlich sind wir Babyboomer rein zahlenmässig die grösste Bevölkerungsgruppe. Doch erst jetzt im Alter werden wir zur Bedrohung. Zur ökonomischen. Denn die neoliberale Denkart, alles nach dem Kosten/Nutzen-Faktor zu beurteilen, ist zur Norm geworden. Das heisst, wir Alten werden unproduktiv, kosten nur noch und bringen nichts. Schlimmer noch. In den Augen der Avenir Suisse sind wir Schmarotzer. Denn Transferempfänger, als die sie uns bezeichnet, sind im volkswirtschaftlichen Sinn nichts anderes als Empfänger von staatlichen Sozialleistungen, für die sie vorher *keine* Beiträge eingezahlt haben.

Lassen wir uns also kein schlechtes Gewissen einreden im kommenden Abstimmungskampf um die AHV. Wir sind mit der Jugend solidarisch und kämpfen für eine Altersvorsorge, die auch ihnen später einmal ein Leben in Würde ermöglicht. Das bedingt, dass Unternehmen sich wieder als Teil der Gesellschaft verstehen und ihren Teil dazu beitragen. Den Kuhhandel, den die Parlamentarier ausgeheckt haben und über den wir im Mai abstimmen, ist faul und unsolidarisch. Auch gegenüber den Jungen.
Christa Löpfe

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)**
Badewanne eine Tür ein.
Absolut wasserdicht!
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

Magic Bad®

12 Jahre Erfahrung, über 9'000 eingebaute Türen!

www.Badewannentüre.ch

Auskunft und Beratung **Tel: 079 - 533 15 70**

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

***80 Jahre* alt wird am** 17. Mai **Josef Mattmann Gut**

Wir gratulieren dem Jubilar herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Sonja Gallmann**
- **Agatha Gossweiler**
- **Henri Gossweiler**

Herzlich willkommen!

*frei*denken.

Freidenker Sektionen Zürich & Winterthur

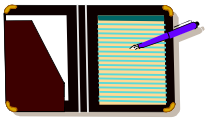
Wir FreidenkerInnen halten humanistische Werte hoch und vertreten ein wissenschaftlich glaubwürdiges Weltbild. Und wir setzen uns für die Interessen der religionsfreien Menschen ein.

Wie ist das Universum entstanden? Welche Werte brauchen wir für das 21. Jahrhundert? Wie ergeht es Atheisten im arabischen Raum?

Solchen und weiteren Fragen widmen wir uns an unseren Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und anderen Anlässen. Für Details siehe unsere Webseite. Wir freuen uns immer auf neue Gäste und Mitglieder.

Oder sind Sie / bist Du auf der Suche nach einer Ritualbegleiterin oder einem Ritualbegleiter für eine weltlich ausgerichtete Willkommensfeier, eine Hochzeit oder eine Abdankung? Roland Leu erläutert gerne unser Angebot: 079 401 35 81 / roland.leu@frei-denken.ch.

www.frei-denken.ch
winterthur@frei-denken.ch | zuerich@frei-denken.ch



AVIVO-Veranstaltungs-Kalender – Mai / Juni 2019

Dienstag, 30. April 14.30 Uhr

«1. Mai-Vorfeier» zusammen mit *Gewerkschaften (GBKZ)* und *SP-SeniorInnen*

Siehe beiliegendes Flugblatt (mit definitivem Programm)

«Alle heraus zum 1. Mai!» – an Demo und Fest

«Frauen kämpfen radikal – jetzt und überall!»*

Mittwoch, 1. Mai 2019

Besammlung: 10.00 Uhr auf dem ***Helvetiaplatz*** beim Amtshaus (Seite Ankerstrasse)

***Schlusskundgebung*:** Sechseläutenplatz

Anschliessend ans **Fest** – die **AVIVO** präsentiert sich mit einem **Infostand** am 1. Mai und am Sonntag, 5. Mai. *Besucht uns!*

«Internationales Volksfest» – Mittwoch, 1. Mai, Freitagabend, 3. Mai und Samstag/Sonntag, 4./5. Mai im Zeughausareal

Viele spannende Polit-Veranstaltungen, Konzerte, zahlreiche Info- und Essensstände, Filme und Fotoausstellungen.

Detailliertes Fest-Programm in der 1. Mai-Zeitung und www.1mai.ch (siehe auch Hinweis Fotoausstellung, Seite 19)

Donnerstag, 2. Mai 13.30 Uhr

«Preisjassen»
Schieber mit zugelosten PartnerInnen

Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

Freitag, 3. Mai 13.30 Uhr

«Internet- und Computercorner»
Fragen rund um den PC

Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

Donnerstag, 9. Mai 14.00 Uhr	**Besuch des «Zirkus Knie» auf dem Sechseläutenplatz** ***Anmeldung****/Details siehe beiliegendes Flugblatt*
Dienstag, 14. Mai 14.30 Uhr	***«Literaturclub»** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Mittwoch, 15. Mai 14.30 Uhr	***«Vortrag über die Alpen»** Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock
Donnerstag, 16. Mai 13.30 Uhr	***«Preisjassen»** Schieber mit zugelosten PartnerInnen Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Freitag, 17. Mai 10.30 Uhr	**«Spargel-Essen im Flaacher Spargelhof»** *Anmeldung/Details siehe beiliegendes Flugblatt*
Freitag, 17. Mai 13.30 Uhr	***«Internet- und Computercorner»** Fragen rund um den PC Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 23. Mai 14.45 Uhr	**«Gottfried Keller» Führung durch die Ausstellung im Strauhof** *Details siehe beiliegendes Flugblatt*
Dienstag, 28. Mai 14.30 Uhr	***«Literaturclub»** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Freitag, 31. Mai 13.30 Uhr	***«Internet- und Computercorner»** Fragen rund um den PC Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 6. Juni 13.30 Uhr	***«Preisjassen»** Schieber mit zugelosten PartnerInnen Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

Dienstag, 11. Juni 14.30 Uhr	***«Literaturclub»** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 13. Juni 14.00 Uhr	**Besuch «Alte Giesserei» Winterthur** *Details siehe beiliegendes Flugblatt*
Freitag, 14. Juni 13.30 Uhr	***«Internet- und Computercorner»** Fragen rund um den PC Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 20. Juni 13.30 Uhr	***«Preisjassen»** Schieber mit zugelosten PartnerInnen Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Freitag, 21. Juni 14.30 Uhr	**«70 Jahre AVIVO» Geburtstagsfeier** Volkshaus Zürich, Blauer Saal *Separate Einladung folgt*
Dienstag, 25. Juni 14.30 Uhr	***«Literaturclub»** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, 27. Juni 14.45 Uhr	**«Einfach Zürich» Führung durch die Ausstellung im Landesmuseum** *Details siehe beiliegendes Flugblatt*

** Veranstaltungen durchgeführt durch das Alterszentrum Limmat.*

«Dienstagswanderungen»

In den Wochen ohne offizielle AVIVO-Wanderung treffen sich die Unentwegten jeweils am Dienstag um 13.30 h am HB Zürich und gestalten vor Ort Wanderungen ganz nach Wetter und Laune der Anwesenden.

Die Gelegenheit, sich in Bewegung zu halten, sollten möglichst viele nutzen!

FRÜHLINGSWANDERUNGEN

MAI / JUNI 2019

Dienstag, 14. Mai

«Auf den Spuren des Bibers»

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 12.20 h

Abfahrt IR75, Gleis 9: 12.35 h,
Winterthur an: 12.59 h, ab S22, Gleis 8: 13.06 h,
Henggart an: 13.13 h.

Von Henggart aus folgen wir dem Seltenbach nach Humlikon. Danach schlängelt sich der Bach, der nun Schüepbach heisst, der Thur entgegen. Über die gedeckte Holzbrücke kommen wir nach Alten, wo wir in der «Frohen Aussicht» einkehren.

Wanderzeit etwa 2 bis 2½ Stunden.

Da Alten keinen ÖV-Anschluss hat, führt uns Renate mit dem PW zum Bahnhof Andelfingen.
Von da gibt es drei Züge pro Stunde, die uns nach Zürich zurück bringen.

Dienstag, 18. Juni

«Ausflug zum Grillieren»

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 12.20 h

Abfahrt S9, Gleis 41/42: 12.37 h, Rafz an: 13.15 h,
mit Bus 675, ab: 13:21 h, Buchberg an: 13:30 h.

Nach kurzer Wanderung stehen wir auf dem Hausberg des Schaffhauserischen Buchbergs, dem Hurbig.

Jeder nimmt etwas zum Grillieren im Rucksack mit. Für Getränke ist gesorgt. Den Kaffee nehmen wir, wenn nötig, vor der Rückreise nach Zürich in einem eigens dazu angeschriebenen Hause ein.

Sollte das Wetter, drei Tage vor Sommersonnenwende mitspielen, dann können wir den Nachmittag im Walde mit einer kleinen Wanderung ergänzen. Sicher kommen wir noch bei Tageslicht nach Hause.

VHS ZH. CH

VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH
APRIL – JUNI 2019

WISSEN VERSCHÖNERT DAS LEBEN

Klüger werden? Gesünder leben? Die Welt verstehen und gestalten?

Das alles erwartet Sie an der Volkshochschule Zürich. Seit bald 100 Jahren bieten wir Allgemeinbildung mit universitärem Anspruch, Fremdsprachen, Gestaltung und Bewegung. Jedes Semester sind es über 500 Kurse.

Die VHS Zürich ist unabhängig und finanziert sich zu 100% selbst.

ÖFFENTLICHE RINGVORLESUNGEN

- One Belt, One Road
- Deutsche Renaissance
- Das Mittelmeer im Mittelalter
- 200 Jahre Alfred Escher & Gottfried Keller
- Was uns antreibt
- Im Weltall
- Lebensraum Landschaft

SPRACHEN

Rätoromanisch, Latein, Altgriechisch, Englisch, Französisch, Italienisch und viele weitere Sprachen

Informationen, Anmeldung ■ 044 205 84 84 ■ www.vhszh.ch ■ info@vhszh.ch

SOLIDAR SUISSE
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT – ZUSAMMEN MIT SOLIDAR SUISSE!

Mit Ihrer Spende oder Ihrem Vermächtnis begleiten Sie benachteiligte Menschen in Lateinamerika, Afrika oder Südosteuropa auf dem Weg aus der Armut. Sie stärken Gewerkschaften und Basisorganisationen im Kampf gegen Unterdrückung und unterstützen Kampagnen für eine gerechtere Gesellschaft hier und anderswo.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Spendenkonto 80-188-1 | Telefon 044 444 19 19 | www.solidar.ch

«Die Frauen dieser Welt – reloaded»

1. Mai-Foto-Ausstellung *von Silke Treusch und Florian Aicher im Rahmen des internationalen* ***1. Mai-Festes 2019*** *im Zeughausareal Zürich –* ***«Holzpalast»*** *– 1./4./5. Mai, 12–22 Uhr*

Vernissage: Dienstag, 30. April 2019 – 19.00 Uhr

Eröffnung durch ***Tamara Funiciello***, Präsidentin JUSO Schweiz. Musikalische Untermalung von *Clara Moreau*.

Frauen auf der ganzen Welt träumen von einer lebenswerten Zukunft und suchen dafür gesellschaftliche Alternativen! Die besondere Unterdrückung von Frauen, ihre soziale Ungleichheit gegenüber Männern und ihre niedrigere Bezahlung sind dabei weltweit die diskutierten Hauptthemen. Die weltweiten Frauendiskussionen haben eins gemeinsam: «Kann es die Befreiung der Frau geben, ohne befreite Gesellschaft?»

Siehe auch beigelegtes Flugblatt und www.artofax.ch

*Frauen*streik!*

14. Juni 2019

Auch Rentnerinnen und Rentner unterstützen solidarisch:

- Am Nachmittag Aktivitäten auf dem Helvetiaplatz

- 17 Uhr grosse Demo

- Anschliessend Fest auf dem Helvetiaplatz

www.frauenstreikzuerich.ch

FRAUENSTREIK AM 14. JUNI: WARUM STREIKEN?

Die 73jährige feministische Ökonomin Mascha Madörin hat kürzlich ausgerechnet, dass die Frauen in der Schweiz pro Jahr rund 1 Milliarde weniger verdienen als die Männer – obwohl ihre Arbeitsbelastung nicht geringer ist. Frauen leisten viel mehr unbezahlte Arbeit, sie wählen Berufe, die sie zwar interessieren, die aber im Vergleich zu Männerberufen nicht angemessen bezahlt werden, und sie sehen sich reihenweise gezwungen, die Lohnarbeit zu reduzieren, wenn und weil sie Kinder bekommen oder Angehörige pflegebedürftig werden.

Und wenn sie das nicht tun wollen oder tun können – bei einem schwierigen Arbeitsmarkt, stagnierenden Löhnen und einer Scheidungsrate von bald 50% nur eine kluge Vorsichts-massnahme – müssen andere Frauen für sie einspringen: KitabetreuerInnen, HortnerInnen, AlterspflegerInnen, Reinigungskräfte. Männer sind immer noch rar in diesen Berufen – und wenn sie sich schon freiwillig in diesen Berufen niederlassen, dann stehen sie (und nicht die Frauen mit gleicher Ausbildung) in kürzester Zeit in besser bezahlten Leitungspositionen und «managen», statt zu betreuen und zu pflegen. Und alle, die an der Basis die lebensnotwenige Sorgearbeit verrichten, beziehen tiefe Löhne und stehen im Alter mit einer lausigen Altersvorsorge da, derweil die Gutverdienenden dank ihren Dienstleistungen einer besser bezahlten Beschäftigung nachgehen können. Zudem kämpfen sie mit Arbeitsbedingungen, die ihnen jede Befriedigung an der Arbeit zu nehmen drohen.

Wenn lebensnotwendige Arbeit nicht angemessen bezahlt verrichtet werden kann, entsteht ein Zwang, sie unbezahlt zu verrichten, sagt Mascha. Ich weiss von einer jungen Assistenzärztin, die an ihrer ersten Assistentinnen-Stelle an einem Kantonsspital innert 6 Monaten auf 130 Arbeitsstunden sitzen blieb, weil die nicht «anrechenbar» seien – auf einer Geriatrie-Abteilung wohlverstanden! Soviel hätte sie mehr

pressieren müssen beim Arbeiten – auf wessen Kosten? Und was sie wohl daraus lernt?

Geld fliesst in unserem kapitalistischen System immer nur dorthin, wo sich Profit erzielen lässt. Deshalb fehlt es in denjenigen Bereichen, die kaum rationalisierbar sind und wo sich darum eigentlich auch keine Profite machen lassen – Erziehung, Kinderbetreuung, Pflege, Altersheime, zunehmend auch Schulen – chronisch und zunehmend an Geld – und an akzeptablen Arbeitsbedingungen, die gute Arbeit an den EmpfängerInnen dieser Arbeit überhaupt erst möglich machen. Das muss aufhören! Der Pflegebereich verdient Bedarfsfinanzierung!

Das, was als Sorge- und Pflegearbeit oder Care-Arbeit bezeichnet wird, sei zu teuer, heisst es allenthalben. Es ist aber nur teurer geworden im Vergleich zur Produktion von Konsumgütern, nicht im Vergleich zu früher!

Der «Care-Sektor» – die Gesamtheit der bezahlten und unbezahlten/«unbezahlbaren» Sorgearbeit am Menschen – gilt, klassisch ökonomisch gesehen, eben als «kostenkrank»: jede Teflonpfanne, jedes Auto, jeder Kühlschrank lässt sich in immer weniger Durchschnitts-Lohn-Arbeitsstunden herstellen, aber SpitalpatientInnen, Kinder und alte Menschen lassen sich eben eigentlich nicht schneller pflegen oder versorgen als früher – und wenn, dann nur auf Kosten der Menschlichkeit.

Der Care-Sektor subventioniert unsere profitable Wirtschaft. und nicht umgekehrt!

Ohne Care-Arbeit gibt es keine Menschen!

Ohne Menschen braucht es keine Wirtschaft!

Wo zum Teufel gehen die Profite hin?

Und warum überhaupt Profite, die nur erwirtschaftet werden können durch zunehmend menschenunwürdige Abfertigung und miserable Arbeitsbedingungen?

Warum sollen Frauen durch alltägliche, niedrig oder gar nicht bezahlte und wenig gewürdigte Opferbereitschaft unser kostenkrankes Wirtschaftssystem stützen (müssen), ohne am kommenden 14. Juni wenigstens zu demonstrieren, zu murren, zu bummeln, zu streiken und aufzubegehren?

Altersheime, Spitäler und Kinderkrippen müssen der Marktlogik entzogen werden!

Dieser permanente Kostendruck ist künstlich!

Fallpauschalen, aus der Güterproduktion stammende Management-Theorien und Datenerhebungen zur Durchsetzung von Sparmassnahmen haben nichts im Pflegewesen verloren! Das Pflegepersonal soll pflegen können und nicht stundenlang am Bildschirm sitzen!

Die vielgelobte «Professionalisierung» läuft auf die Rationalisierung von Dienstleistungen, Bevormundung und Bestrafung von verantwortungsbewusstem Fachpersonal hinaus!

«Qualitätskontrolle» ist längst zum Kostenvergleich verkommen!

KInderbetreuung und Pflege darf nicht länger der Marktlogik unterstellt werden!

Unsere Alters- und PflegeheimbewohnerInnen sollen nicht kostenoptimiert abgefertigt werden!

Unsere BetreuerInnen haben eine gute Ausbildung und anständige Löhne verdient – und sollen Rahmenbedingungen vorfinden, um ihre Arbeit gut machen zu können! Ihre Kinder sollen sie gut versorgt wissen und im Alter für ihren jahrelangen Einsatz durch eine existenzsichernde Rente gewürdigt werden – auch wenn sie nicht verheiratet sind!

Geht auf die Strasse, Leute…
am 14. Juni ist Frauenstreik!

Susanne Johannsen

EMIL ACKLIN IM STADTARCHIV ZÜRICH

Im Januar besuchte die AVIVO Zürich die Ausstellung «Emil Acklin – Fotografie als Klassenkampf». Die Fotos sind aus dem Nachlass von Emil Acklin (1889-1976) und wurden zwischen 1930 und 1950 in Zürich gemacht. Wir zeigen hier ein paar Kostproben.

Alltag in Zürich

Arbeitersportlerinnen

Paketkurier

Lumpensammler

Eislieferant

1. Mai-Demo

Rolf Schneider

AVIVO SEKTION BERN

ALTERSSTRATEGIE

Die Stadt Bern hat eine und will eine neue. Die Stadt Zürich ebenfalls. Altersstrategien sind mehrjährig gültige Überlegungen zu Zielen und Massnahmen im Politikbereich «Ältere Bevölkerung».

Früher hatten «Strategien» mit Krieg zu tun! Verteidigungsstrategie, Angriffsstrategie. Ich sehe in Gedanken einen Feldherrn auf dem Hügel über dem Schlachtfeld. Die Schlacht steht kurz bevor. Der Feldherr überlegt sich, was er mit seinen Truppen macht, um den anrückenden Feind zu schlagen.

Heute gibt es Wohnstrategien, Demenzstrategien, Bildungsoffensiven etc. Die kriegerische Sprache ist vom Schlachtfeld in die Zivilgesellschaft eingedrungen.

Und nun also die «Altersstrategie». Die Stadt Bern verfügte bisher über ein «Alterskonzept 2020» mit fünf Querschnittthemen und acht Handlungsfeldern, im Umfang von 75 Seiten. Nun soll dieses Konzept durch eine Strategie abgelöst werden. «Konzept» tönt vermutlich zu friedlich. Der Ernst der Lage erfordert eine «Strategie».

Die Lage ist unter anderem deshalb so ernst geworden, weil wir Alten uns offenbar nicht mehr an die für uns ausgedachte Strategie halten. In der Stadt Zürich zeichnet sich das deutlich ab. Gemäss der bisherigen Strategie sah die Stadt vor, mit Hunderten von Millionen Franken ihre veralteten Pflegezentren zu modernisieren. Nun ist aber die Nachfrage nach konventionellen Pflegeheimplätzen so dramatisch eingebrochen, dass der Stadtrat die bewilligten Kredite vorübergehend eingefroren hat. Keine strategische Überlegung hatte vor 7 Jahren voraus gesehen, dass

viele Hochbetagte lieber bis zuletzt in ihren eigenen vier Wänden wohnen und nur im Notfall ins Pflegeheim umziehen möchten.

Wie konnte das geschehen? Wieso haben die Strategen diese Entwicklung nicht voraus ahnen können? Und wie kann verhindert werden, dass sich solche Fehleinschätzungen in die Entwicklung neuer Strategien einschleichen?

Die Stadt Bern versucht einen neuen Weg. Das Alters- und Versicherungsamt schreibt: «Die strategischen Ziele und die Massnahmen der neuen Altersstrategie sollen breit abgestützt sein. Um dies sicherzustellen, möchten wir gemeinsam mit Ihnen zukünftige Themen und Herausforderungen diskutieren und Ihre Inputs und Ideen aufnehmen.»

Schön und gut, ich bin fast immer für Mitwirkung und Mitbestimmung zu haben. Aber meines Erachtens sollten vor den Diskussionen folgende Grundsatzfragen geklärt werden:

- Wie gross ist eigentlich der Handlungsspielraum einer Stadt bzw. Gemeinde in Sachen «Altersstrategie»?
- Hat die Stadt Bern diesen Spielraum im Vergleich zu anderen Städten tatsächlich restlos ausgenützt? Wenn nein: Wo gäbe es theoretisch noch Spielraum?
- Wieso genügt das bisherige Konzept nicht mehr? Inwiefern hat sich die Situation in den letzten Jahren geändert? Welche neuen Probleme sind aufgetaucht?
- Inwiefern ist es möglich, die Nachfrage bzw. die Bedürfnisse durch Angebotsveränderungen zu beeinflussen?

Diese letzte Frage beschäftigt mich zurzeit besonders: Wieso sind heute die konventionellen Pflegeheimplätze nur noch im Notfall gefragt? Könnte es etwa daran liegen, dass der herrschende Betreuungs- und Pflegenotstand im stationären Langzeitpflege-

bereich und seine täglich spürbaren Auswirkungen bereits abschreckend wirken?

In dieser Frage hätte die Stadt Bern, ähnlich wie die Stadt Zürich, dann tatsächlich einen mehrjährigen, strategisch gesteuerten Handlungsbedarf. Ob die Stadt dazu willens und in der Lage ist?

Und zum Schluss noch eine ketzerische Überlegung: Brauchen wir tatsächlich EINE Altersstrategie? Ist «das Alter» tatsächlich eine derart homogene Zielgruppe, dass EINE Strategie genügt? Würde die Stadt nicht besser fahren mit einer konsequenten Politik des sozialen Ausgleichs und der Gerechtigkeit in Richtung einer menschenfreundlichen und solidarischen Stadt? Denn eine solche menschenfreundliche und solidarische Stadt wäre vermutlich auch «altersfreundlich».

Martin Rothenbühler

ABC – Dienst **Hanspeter Huber**
Sihlfeldstrasse 123 8004 Zürich

Allgemeines Beratungs-Center und Dienstleistungen
für Gewerkschaften sowie AVIVO-Mitglieder

Tel. 044 242 48 12 – Fax 044 242 43 58 – ao.buero.gmbh@sunrise.ch

Steuererklärungen, Briefe an öffentliche Einrichtungen, wie Gesuche für Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigungen, sowie Kündigungen und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Wir erledigen alles zuverlässig, schnell und preiswert.

Revisoren:

Gérald Werner
Zschokkestrasse 14, 8037 Zürich Tel. 044 272 04 45
André Eisenstein
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich Tel. 044 342 52 15
Ruedi Bolliger (Ersatz)

AVIVO–WANDERGRUPPE

Franz Waser
Bucherweg 2, 8467 Truttikon Tel. 052 317 26 19
Tel. 079 289 26 31

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Rolf Schneider (Webmaster)
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch
Theresa Jäggin Tel. 044 241 78 91
Kanonengasse 35, 8004 Zürich jaeggin@hispeed.ch

AVIVO – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung
der RentnerInnen
Sihlfeldstrasse 123
8004 Zürich
Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58
info@avivo-zuerich.ch / www.avivo-zuerich.ch
Postkonto: 80-56845-3

VOLKSHAUS

CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH

GEGR. 1910

STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4

TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559

RESTAURANTVOLKSHAUS.CH

Herausgeber: AVIVO Zürich

Druck: Jakob-Druck, Zürich